

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Raff. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Freitag, den 12. Februar 1915, vormittags von 12 Uhr werden aus den städtischen Kohlenbeständen im Spritzenhause Kohlen gegen Barzahlung abgegeben.

Der Preis für den Zentner beträgt 1.30 M. Mehr als 2 Zentner können an jede Familie nicht abgegeben werden. Die Kohlen müssen am Spritzenhause abgeholt und Säcke oder Körbe mitgebracht werden.

Oberursel, den 9. Februar 1915.

Der Magistrat. Füller Bürgermeister.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Februar 1915.

Bekanntmachung.

Um den Pferdebesitzern des Kreises so schnell wie möglich Ersatzfutter für die ital. eingeschränkte Haferfütterung zu bieten, sind von der Landwirtschaftlichen Zentral-Vereinigung, Filiale Frankfurt a. M. 4 Waggon von je 200 Zentner Zuckerrüben nach Homburg Oberursel, Cronberg und Kellheim beordert.

Die Magistrats-, bezw. der Gemeindevorstand der genannten Orte haben in entgegenkommender Weise den Verkauf übernommen, um auf kürzestem Wege den Pferdebesitzern ihrer Gemeinde und ihrer Umgebung die Möglichkeit des Einkaufs wenigstens für die erste Zeit zu bieten. Interessenten wollen sich alsbald an die genannten Stellen wenden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht. Anmeldungen werden in Oberursel im Magistrats-Zimmer Nr. 8 entgegengenommen.

Oberursel, den 9. Februar 1915.

Der Magistrat. Füller.

Bekanntmachung.

Auf Grund der kriegsministeriellen Verfügung und mit Bezug auf die zusätzliche Ergänzung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps wird hiermit bekannt gemacht:

1. Alle sich im Kreise Obertaunus mit Ausnahme der Garnison Homburg selbst aufhaltenden verwundeten und erkrankten Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Veterinär-Offiziere einschließlich der Offiziersstellvertreter haben sich sofort persönlich oder schriftlich bei dem Königlichen Bezirkskommando Höchst a. M., Wallstraße 15, zu melden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte. Neu hinzukommende Offiziere pp. haben ihre Anmeldung innerhalb 24 Stunden zu erstatten.

2. Alle nicht bettlägerigen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Veterinär-Offiziere, einschließlich der Offiziersstellvertreter werden monatlich einmal auf ihre Feld- bezw. Garnisondienstfähigkeit untersucht.

Für die im Kreise Höchst sich aufhaltenden Offiziere pp. findet die Untersuchung vor der Lazarettkommission des Reservelazaretts in Höchst a. M., Hospitalstraße statt. Für die sich in den Kreisen Obertaunus — mit Ausnahme der Garnison Homburg selbst — und Uffingen aufhaltenden Offiziere pp. nimmt der Chefarzt d. Reservelazaretts Bad Homburg v. d. H. die Untersuchung vor.

Es wird selbstverständlich erwartet, daß Offiziere pp., die sich in der Zwischenzeit, also vor der jeweiligen Untersuchung bereits garnisondienstfähig fühlen, dies dem Bezirkskommando sofort anzeigen.

Den Offizieren pp. wird der Befehl zur Untersuchung jeweils einige Tage vorher durch das Bezirkskommando zugestellt werden.

Königliches Bezirkskommando.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Februar 1915.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, den Inhalt vorstehender Bekanntmachung in örtlicher Weise bekannt zu geben.

Der Königliche Landrat

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 9. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Das Fahren des Krankentransportwagens ist anderweit öffentlich zu vergeben. Verschlüsselt, mit Aufschrift versehenen Offerten mit Preisangabe der Fahrten ein- und zweispännig von Oberursel resp. Hohenfels nach Bad Homburg und Frankfurt a. M. sind bis Montag, den 15. Febr., vormittags 10 Uhr auf dem Stadthause (Zimmer 8) abzugeben.

Nähere Auskunft wird daselbst erteilt.

Oberursel, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Die Flucht der Russen in der Bukowina.

Das Zurückdrängen der Russen aus Galizien.

Wien, 10. Febr. Ungarischen Berichten zufolge wurden auch die gestrigen russischen Angriffe am Dniester mit schweren Verlusten für den Feind völlig zurückgeschlagen. In furchtbarem Schneesturm versuchten die Russen nachts noch einmal einen Durchbruch, doch vergebens. Sie wurden durch Maschinengewehrfeuer vernichtet. Wir machten eine große Anzahl halberfrorener und hungernder Gefangener. Der Vorstoß der Russen, um durch einen Einbruch in Ungarn den Serben zu Hilfe zu kommen, kann als gescheitert angesehen werden, trotzdem er mit großen Kräften angeseht war. In der Bukowina kämpften viel Tischeressen. Gefangene die noch nichts vom Heiligen Krieg gewußt hatten, zeigten sich außerst bestürzt, daß sie gegen uns gekochten. Eine rasche Verbreitung der Nachricht ist nunmehr unter den Mohammedanern im russischen Heere zu erwarten.

Die Säuberung der Bukowina.

Wien, 10. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert, die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Die Bukowina ist bis zur Buczawa vom Feinde gesäubert, der Feind fluchtartig zurückgewichen. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. S. F. F. Feldmarschallleutnant

Der Einzug der Oesterreicher in Suczawa.

Der Marsch gegen Czernowitz.

Wien, 10. Februar.

Der „Bester Lloyd“ schreibt: Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung zogen gestern unsere Vortruppen und Hauptabteilungen in Suczawa ein. Die Stadt trug Flaggenschmuck. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Straße von der Bevölkerung umarmt und begrüßt.

Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Radawitz liegen sie 200 mohammedanische Soldaten, in Satus 30 Tischeressen zurück. Die Stadt Kimpolung, Bura-Humora und Suczawa sind in unsern festen Besitz.

Nachmittags hier aus Czernowitz eingetroffene Personen berichten, daß sich der russische Gouverneur Gorenow mit seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Nowosielitz zurückzog. Unsere Truppen marschieren gegen Czernowitz.

Die Verfolgung der Russen.

Wien, 10. Februar.

Aus Bystrija wird gemeldet: Unsere Truppen haben gestern die Stadt Bura-Humora besetzt und verfolgen unter dem Kommando des Generals Laxenitz den sich fluchtartig zurückziehenden Feind gegen Radawitz.

Die Russen haben den 1600 Meter langen Westi-Carnestij-Tunnel nicht beschädigt, so daß gestern der Verkehr auf der Strecke Dornawatra-Kimpolung wieder aufgenommen werden konnte. Die andere vordringende Heereskategorie verfolgt nach der Besetzung von Szepat-Camerita und Selen über Ploska-Bah den fliehenden Feind. Die Bukowina Landesbehörden sind nach Dornawatra zurückgekehrt. In den von unseren Truppen wiedereroberten Gebieten arbeiten bereits die Behörden und die Gendarmerie.

Der Vorstoß gegen Warschau.

Wien, 10. Febr. Zu dem Vorstoß gegen Warschau bringen die Morgenblätter die von polnischen Organen der „Dziwne Wremja“ entnommene Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die russische Stellung vor Warschau durchbrochen haben.

Fortdauernde Entwicklung der Kämpfe in Ost.

Großes Hauptquartier, den 10. Februar. (Wien.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen bei Bando-Capt und im Sitzbacher Walde erreichten, ist nichts zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die vereinigten Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal. In Polen, rechts und links der Weichsel, sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um die belgische Küste.

Berlin, 10. Febr. Der Kampf um die belgische Küste ist, wie der „Tägl. Rundschau“ zufolge „Daily Chronicle“ berichtet, erheblich stärker und lebhafter geworden. Auf beiden Seiten wird eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. Es habe den Anschein, als ob die Verbündeten angesichts des am 18. Februar beginnenden Unterseeboot-Krieges die größten Anstrengungen machen, um in den Besitz der belgischen Küstestrecke zu gelangen.

Der Artilleriekampf an der Aisne.

Berlin, 10. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne, daß die Deutschen die Beschließung von Soissons eingestellt haben. Das Artillerieduell dauere aber auf d. Höhen zwischen dem rechten Ufer der Aisne und der Stadt fort. Die Stadt ist noch in den Händen der Verbündeten, ebenso ein Teil des umliegenden Geländes. Das Gebiet Bille en Meuse-St. Germain ist besonders das Ziel des deutschen Artilleriefeuers. Die Aisne-Ebene ist von Bury bis St. Debaud-le-Soissons vollständig überschwemmt.

Englischer Mißbrauch der amerikanischen Flagge.

Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement begann die Beratung über die deutsche Papierblockade und die Verwendung der amerikanischen Flagge durch die „Lusitania“. Die letztere Frage dürfte

viel Erregung

verursachen. Die Verwaltung erwartet, daß sie antienglische Reden im Kongress und Angriffe auf England in der deutschfreundlichen Presse zur Folge haben wird. Der amtliche Bericht über den Fall der „Lusitania“ steht noch aus, es würde deshalb keine Entscheidung über einen eventuellen Protest gefällt werden.

Berlin, 10. Febr. Einem New-Yorker Telegramm der „Post“ zufolge soll ein Antrag im Senat eingegangen sein auf Einspruch des Staatsdepartements gegen die mißbräuchliche Führung der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Kauffahrteischiffe.

Eine skandinavische Konferenz.

Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die 3 nordischen Reiche haben beschlossen, die in Malmö begonnene gemeinschaftlichen Verhandlungen fortzusetzen und über die Frage der deutschen Nordbesperzung, sowie der englischen Erklärung zu beraten, die zuläßt und billigt, daß sich die englischen Handelschiffe der neutralen Flagge bedienen, sowie über die Frage der treibenden Minen in den nordischen Gewässern. Die Zeit der neuen Zusammenkunft ist noch unbestimmt.

Sperrung des amerikan.-holländischen Kabels.

Berlin, 10. Febr. Verschiedenen Morgenblättern wird über Haag von gestern eine Sperrung des amerikanisch-holländischen Kabels berichtet. Während des ganzen Tages ist über das englisch-holländische Kabel nicht eine einzige Meldung in Holland eingelaufen. Die Erscheinung ist umso merkwürdiger, als nach Erkundigungen an zuständiger Stelle keine Störung der Kabelleitung vorliegt. Es seien zweierlei Vermutungen aufgetaucht. Einmal die, daß das Kabel von der Regierung für ihren Meinungsaustausch mit den Vereinigten Staaten in Anspruch genommen sei, und dann die andere, daß eine Sperrung des Kabels durch England vorliege, um Mitteilungen über die englischen Truppentransporte nach Holland zu verhindern.

Neuer Kurs für die Holland-Amerika-Linie.

Berlin, 10. Febr. Die Holland-Amerika-Linie wird laut „Köln. Ztg.“ für ihren Schiffsverkehr mit den Vereinigten Staaten einen anderen als den bisherigen Kurs bestimmen.

Folgen des Unterseeboothkrieges.

W.B. Basel, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

Verletzung der griechischen Neutralität.

Konstantinopel, 10. Febr. Das Blatt „Turan“ erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Sofia: Der französische Kreuzer „Du Cheyla“ liegt mit reicher Munition für Rußland vor Saloniki. U. a. befinden sich 4 große Kanonen an Bord. Die Ladung soll über Serbien den Russen zugeführt werden.

Portugal neigt zum Frieden.

(Str. Bl.) Aus Genf wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Die Mailänder Zeitungen berichten aus Lissabon: Der Ministerpräsident Castro hat amtlich die vorläufige Einstellung der Mobilisierungsmaßnahmen Portugals verfügt.

Italienische Ausfuhrverbote.

(Str. Bl.) Aus Rom berichtet der „Berl. Lok.-Anz.“ Ein gestern unterzeichnetes Dekret verbietet die Ausfuhr von fast allen Lebensmitteln, die zur Ernährung von Menschen und Tieren notwendig sind. Ausgenommen sind nur Nudeln, Butter, Milch, lauter leicht verderbliche Waren. Schweinefleisch, Fleisch jeder Sorte, auch konserviert, Kastanien, Geflügel, Fischöl, Palmöl, Talg, Knochenmark, auch frische und eingemachte Fische, frisches und eingemachtes Gemüse, Eiern, ausgepresste Oliven und alle anderen Futtermittel dürfen fortan nicht ausgeführt werden. Ausnahmen werden nur zugelassen in Fällen, in denen dringende Bedürfnisse des Landes es opportun erscheinen lassen, oder um den Austausch gegen Waren zu erleichtern, an denen hier Mangel herrscht.

Der Zusammentritt des Abgeordneten-Hauses.

Basel, 10. Febr. Das gestrige Zusammentreten des Abgeordneten-Hauses zur Etablierung im Kriege, bot, wie der Berl. Lokalanz. schreibt, ein fesselndes Bild viel farbenreicher als in gewöhnlichen Zeitläufen. Eine große Anzahl der Volkswortführer trugen die Uniform, zumeist geschmückt mit dem Eisernen Kreuz. Die Etatsrede des Finanzministers dürfte der „Voss. Zeitg.“ zufolge wohl die kürzeste gewesen sein, die bisher dagewesen. Sie bedeutete wie die „Post“ hervorhebt in der Hauptsache die Begründung unserer Siegeszuversicht, sie erwähnte die Grundkraft unserer unbezwinglichen und unerschütterlichen Stärke, unsere Wehr zu Lande und zu Wasser und zeigte, daß unsere unerschütterliche Machtstellung des weiteren noch auf drei Hauptfaktoren beruht: auf der Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen, unserer Landwirtschaft und unserer Reichsbank. Mit der Rede des Ministers hätte, wie die „Voss. Ztg.“ meint, die Sitzung zu Ende sein können, wenn die Sozialdemokratie es über sich gewannen, auf die obligat gewordene Erklärung zu verzichten. Allein sie meinten oben schon genug verzichtet zu haben, wenn sie sich die übliche Darlegung ihrer Wünsche und Beschwerden für später aufheben. Es handelt sich für sie darum, immer wieder zu betonen, daß ihr grundsätzlicher Standpunkt keine Änderung erfahren habe. Sämtliche anderen Parteien hätten dem Vorsitzenden der konservativen Partei die Aufgabe übertragen, auf die Erklärung der Sozialdemokraten zu antworten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Mit ebenso sachlicher Entschiedenheit wie patriotischer Wärme brachte Herr von Heydebrand das zum Ausdruck, was innerhalb und außerhalb des Abgeordneten-Hauses jetzt weite Kreise des deutschen Volkes empfinden. Mit Nachdruck wies

er darauf hin, daß unser Vaterland von allen jetzt nur Opfer und nur Pflicht zu verlangen hat, und daß kein Opfer jetzt groß genug ist, um es nicht freudig darzubringen. Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Die Parteiforderungen sollten erst

Die Brotkarten.

Berlin, 10. Febr. (Priv.-Tel., Str. Bl.) Die Einführung der Brotkarten in Berlin ist für den 22. Februar in Aussicht genommen, nachdem bis dahin die den Hausbesitzern zugeordneten Listen ausgefüllt zurückgekommen sein werden. Die Brotkarten, die in einer Auflage von 4 Millionen Stück ausgegeben werden, sollen für die Dauer von sechs Wochen reichen. Die Verteilung der Brotkarten wird unter Ausnützung der Bezirkseinteilung durch die Hausbesitzer erfolgen. Bei jedem Einkauf wird ein Bon über die gekaufte Menge von Brot oder Mehl abgetrennt werden.

Taufe im Hause Hohenzollern.

Wien, 10. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Im Beisein des Kaisers und sämtlicher in Wien weilender Mitglieder des Kaiserhauses fand heute in Schönbrunn die Taufe des am 8. ds. Mts. geborenen Sohnes des Erzherzogs Karl Franz Joseph und seiner Gemahlin Rita statt. Als Taufpaten fungierten Erzherzog Maximilian und Erzherzogin Maria Theresia. Der Täufling erhielt den Namen Robert Karl Ludwig.

Lokales.

Als Beisteuer zur Reichswollwoche wurden aus dem Bezirke des 18. Armee-Korps 50 000 wollene Dedden in Aussicht gestellt. Die mit der Sammlung betraute Abnahme-Stelle II, Hedderichstraße 59, Frankfurt a. M. (Zweigabnahme-Stelle Kaufhaus Gans, Ziel 90) hat bis jetzt aus Frankfurt und den anderen Städten des Bezirkes etwa die Hälfte dieses Quantum erhalten. Sie nimmt weitere Spenden gerne entgegen, als solche sind außer wollenen Dedden warme Unterleider, Nahrungs- und Genussmittel; sowie namentlich auch getragene Kleider für Ostpreußen erwünscht.

Die Ausrüstung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884—1875 einschließlich findet statt: Für Bad Homburg v. d. H. mit Kirdorf und Friedrichsdorf am Donnerstag, den 18. ds. Mts., für Cronberg, Königstein und Oberursel am Freitag, den 19. ds. Mts.; für Altenhain, Bommersheim, Dillingen, Dornholzhausen, Ehlhalten, Eppenheim, Eppstein, Falkenstein, Fischbach, Glashütten, Gonsenheim, Hornau, Kalbach, Kellheim, Köppern, Mammolshausen und Nauentheim am Samstag, den 20. ds. Mts.; für Niederhöchstädt, Oberhöchstädt, Oberstedten, Ruppertsheim, Schloßborn, Schneidham, Schönbach, Schwalbach, Seulberg, Stierstadt und Weiskirchen am Montag, den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr in Bad Homburg v. d. H., „Nassauer Hof“, Untertor 2.

Nassauische Sparkasse. Die Spareinlagen der Nass. Sparkasse sind in diesem Januar um 3¹/₂ Millionen Mk. gewachsen, das ist ungefähr das 4fache der Zunahme im Jan. des Vorjahres. Dabei handelt es sich nicht, wie man annehmen konnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 Mk. gegen 221 Mk. im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche

Kassen abgeführt wurden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1 310 000 Mk. in Goldmünzen, wovon ¹/₄ auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die übrigen Bezirke entfiel.

Kursverlust beim Zurückhalten der Goldstücke. Die Blätter melden, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Vorbeerkranz zu versehen, um sie als Mittelsmittel am Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverlust abgenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Aengstlichkeit Goldstücke zurückgehalten haben.

Kartoffelmehl. Die in Berlin gegründete Trade-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft hat den Händlern mitgeteilt, daß es ihr bei der enormen Nachfrage nach Kartoffel-Stärke, Kartoffel-Stärke, Kartoffel-Walzmehl und Kartoffel-Flocken zeitweise nicht möglich sei, Aufträge entgegenzunehmen. Die Käufer müssen der ihnen aus dem Mangel an fertigem Kartoffelmehl drohenden Zwangslage dadurch begegnen, daß sie frische Kartoffeln in Verwendung verwenden (§ 5 der Bundesratsverordnung vom 5. Januar).

Bierpreiserhöhung. Ein gesetzlicher Eingriff in tief einschneidender Bedeutung für das Braugewerbe bevor. Bei dem Bundesrat wird der Erlaß einer Verordnung vorbereitet, wonach zur Schonung unserer knappen Vorräte der Malzverbrauch um 40 Prozent eingeschränkt werden soll. Die neue Verordnung soll bereits 15. Februar in Kraft treten. Ihre Wirkung würde natürlich in erster Linie in der Preiserhöhung und Verringerung des Bieres äußern.

Die Presse und der Krieg. Ueber die Notlage Zeitungen hat der Direktor des Wolffschen Bureaus Berlin die Tatsache festgestellt können, daß infolge des hohen Rückganges der Anzeigen mehr als 1000 Blätter in Deutschland ihr Erscheinen einstellen mußten. Dazu kommt noch, daß von heute ab alle Papierfabriken wieder einen Preisaufschlag von fünf Prozent erfahren haben. Der „schwarze Kumpf“ ist also bei der Verteilung der Kriegslasten keineswegs zu kurz gekommen.

Zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln. Aus freies erhalten wir folgende Aufklärung, die für den gemäßigten Anbau von Gemüse und Kartoffeln von großem Werte sein dürfte:

Die Aufforderung, alles unbebaute Gelände zur Gemüse- und Kartoffelzucht zu verwenden, kann leicht zu Mißfolgen führen und das beabsichtigte Vertrauen zur Volksernährung durch das wirtschaftliche Durchhalten nicht nach Wunsch erfüllen.

Nicht jedes Land eignet sich zur Gemüse- und Kartoffelzucht. Fast alle Gemüsearten fordern einen gut bearbeiteten, mit Nährstoffen gesättigten Boden, der bei einem trockenen Sommer auch reichlich bewässert werden muß; dies wäre zum Beispiel bei allen Kohlarten der Fall. Wurzelgewächse, Mören, rote Rüben und dergleichen, können auch, wenn der Boden nahrhaft, tief und gut bearbeitet ist, ohne Wasser einen guten Ertrag bringen. Viele bis heute brach liegende Flächen werden sich aus den obigen Gründen für den Anbau von Kohl kaum eignen; ebenso solche Flächen, die durch Bäume stark beschattet werden. Alle die Landereichen Boden lange Zeit brach gelegen, von denen man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß der Ertrag an Gemüse die Kosten der Bearbeitung und Pflege nicht deckt, sollte man nach tüchtigem, tiefem Umgraben entweder mit Kartoffeln oder Hülsenfrüchten bepflanzen. In erster Linie käme auf armem Boden dabei die Erbse als frühesten verwertbar, und zwar vorwiegend die niedrigen Sorten in Betracht, da diese keine Reiser verlangen und sich daher für den Anbau größerer Flächen eignen. Reiser-Erbse ist aber ertragsreicher und sollte, da,

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. 24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jnes war so entzückt vom Garten, der in voller hochsommerlicher Pracht blühte, daß sie wie angewurzelt stehen blieb. „Das ist großartig, Hardy!“ rief sie. „Ach und der schöne, prächtige Hund. Gehört er dir?“

Ein weiß und gelb gestreifter Bernhardiner war auf seinen Herrn zugeeilt.

„Ja, Kleines“ versetzte Eiche, „da ich Bernhard heiße habe ich mir einen Namensvetter zugelegt. Er heißt Barry und stammt von dem tapferen Hund gleichen Namens ab, der in den Bergen mehreren Menschen das Leben rettete. Leider verunglückte er selbst bei einem solchen edlen Werk. Mein Barry ist Großsohn; er hat seine Stammtafel als richtiger Aristokrat unter dem Hundevolk. Ich möchte, daß er dich in Zukunft auf deinen Spaziergängen begleitet.“

Eine neue, freundliche Überraschung erwartete Jnes beim Eintritt in ihr neues Heim. Ihr Bruder hatte die Möbel aus dem Elternhause kommen lassen und sie aufgestellt. Neben dem Speisezimmer war Jnes' Stübchen. Es hatte einen französischen Kamin. Alle ihre lieben Mädchen-erinnerungen fand sie wieder, und einige neue hübsche Stücke hatte Bernhard in Luxemburg dazu gekauft. Ueber dem kleinen Nischenschreibtisch hing das Bild des Majors und das seiner Frau. Sie waren nach den Photographien, die der Sohn bejaß, vergrößert worden. Jnes wußte gar nicht, wie sie dem Bruder danken sollte. Sie lachte und war doch den Tränen nahe beim Anblick der vertrauten Gegenstände, die so viele Jugenderinnerungen wachriefen.

Ueber Herta sprachen die Geschwister sich sorgenvoll aus. Selten schrieb sie ihnen; ihre Briefe klangen so, daß man keinen Einblick in ihre Gefühle erhielt; sie besuchte fleißig die Malerakademie. Eine volle Befriedigung sprach sich aber nicht in den kurz und oberflächlich gehaltenen Zeilen aus. Augenscheinlich vermied Frau von Randen es, tiefer in ihr Leben einblicken zu lassen.

„Ich fürchte, Herta sieht erst jetzt ein, daß es nicht leicht ist, sich auf eigene Füße zu stellen, der Weg zum Ruhm ist voller Dornen“, sagte Bernhard. „Herta hielt das Glück in der Hand; sie hat es leichtsinnig von sich gestoßen.“

„Ich hoffe noch immer, daß sie es einsieht und zu ihrem Mante zurückkehrt“, entgegnete Jnes.

„Er wird sie nicht zurücknehmen, Kleines, wenigstens täte ich es an seiner Stelle nicht!“ rief Bernhard. „Randen hat seiner Frau sein ganzes Herz entgegengebracht, sie hat es ihm schlecht gelohnt. So etwas läßt sich nicht vergessen.“

„Wie streng du urteilst, Hardy. Könntest du der Frau die dich enttäuscht, nie vergeben?“

„Vergeben vielleicht, aber das Leid, das sie mir zugefügt hat, das wäre mit glühendem Eisen in meine Seele gebrannt. Es ist ja ein individuelles Empfinden; jeder Mensch denkt und fühlt in solchen Dingen verschieden.“

„Gott wolle dich vor Enttäuschung bewahren, mein lieber Bruder“, sagte Jnes innig.

„Ich habe überhaupt nicht die Absicht, zu heiraten, bemerkte Bernhard lachend. „Wir beide genügen uns, nicht wahr, Kleines?“

Sie umarmten sich. „Ich muß noch aufs Werk morgen nehme ich dich mit. Um acht bin ich bei dir.“

Bernhard ging. Seine Schwester begleitete ihn bis zum Eingang des Gartens, sie schaute ihm liebevoll nach. „Wie statlich und vornehm er aussieht trotz des schlichten, grauen Anzuges, und wie edel und gut er ist. Ist es ein Wunder, wenn Luise ihn liebt? Er ahnt es nicht, und ich werde das kühne Geheimnis der Freundin hüten, das ich ohne ihr Wissen erriet.“

Der Lärm des Werkes tönte herüber, Jnes horchte hoch auf. Sie war auf die Veranda getreten. Die hohen Schöte, die mächtigen Eisenplinder ragten empor. Jetzt ertönte ein gellendes Pfeifen, dann wieder jische und hämmerte es, die Lokomotiven fuhren hin und her, die Schladewagen entleerten sich am Ende der hohen grauen Berge, die immer tiefer ins Land hineinwuchsen und von fahnen harter Arbeit sprachen. Wie glühende Lava floß es hinunter langsam erkaltend den Schladenberg allmählich vergrößern.

Am dunklen Abend war es ein herrlicher Anblick. Der Himmel rötete sich, wie ein Riesengefeuerwerk sah es aus. Wo drüben im französischen in Billerupt, im Elsassischen Dornbach bot sich dasselbe Schauspiel. Flammend erstarrte der Nachthimmel, wie eine Feuerbrunst anzusehen, bis der Schein allmählich verblaßte und alles wieder dunkel wurde.

Bernhard machte mit Jnes bei den Familien Bistern bei denen er verkehrte. Beim Generaldirektor gefiel es ihnen am besten. Mit mütterlicher Herzlichkeit kam Frau Theresie dem jungen Mädchen entgegen.

„Halt wie Tante Emma“, meinte Jnes.

Der Generaldirektor scherzte u. lachte mit der Schwester Bernhards, und Fräulein Elfriede war ganz weg, ihr Vater nekte. Sogar das Bild Frau Bernhards trat in den Hintergrund. Sie wurde übrigens demnächst in Monrepos erwartet.

Jnes fand bald Gelegenheit, ihre Kenntnisse in Krankenpflege zu verwerten. Fräulein Müller lag mit nem ihrer öfter wiederkehrenden neurotischen Anfalls darnieder. Sie litt dann sehr und bedurfte der Pflege. Jnes widmete ihr jede Stunde. Sie versuchte ein neues Mittel, das bei ähnlichen Fällen in Stettin angewandt wurde, und es ging der Kranken besser.

Mit dem größten Interesse betrat Jnes jedesmal das Arbeitsfeld ihres Bruders. Sie bekam einen gewaltigen Spekt vor seiner Tüchtigkeit, als sie die vielen 100 Arbeiter sah, die wie Bienen durcheinander liefen; die Werkmeister, die Assistenten, das große Kontorpersonal, das alles bildete eine Welt für sich, über der ein Mann stand. Sein Wort war maßgebend, auf ein Wort von ihm gehorchten alle. In einem künstlichen Uhrwerk griff eins ins andere, die Stöckung konnte unberechenbaren Schaden bringen. Durch Fahrlässigkeit oder bösen Willen das zu schmelzen, Erz in den Hochöfen erkaltete, so brachte das anstrengende tagelange Arbeit für den Chef mit sich. Er schonte sich nicht, aber er verlangte auch viel von den anderen, von den Unterstellten.

(Fortsetzung folgt.)

einere Stüde in Betracht kommen, vorgezogen werden. Man kann die Erbsen schon Mitte März legen; Reifezeit ungefähr Mitte und Ende Juni. Auf besserem Boden wären in weiteren Hülsenfrüchten die bekannten niederen oder Buschbohnen, die dicken oder Saubohnen und die Stangenbohnen anzupflanzen.

Alle Hülsenfrüchte sind bekannt als ungemein nahrhaft und, was gerade in unserer Zeit wesentlich ist, sie sind längere Zeit anhaltend sättigend, was namentlich bei den arbeitenden Klassen in Betracht zu ziehen ist. Wie bekannt, haben die Hülsenfrüchte einen Teil ihrer Ernährung aus der Luft; das Fehlende ist durch unsere künstlichen Dünger nicht zu ergänzen.

Die zum Anbau von Bohnen geeigneten Flächen werden, wenn sie mit Kartoffeln bepflanzt wurden, gute Erträge bringen. Den Ertrag kann man erhöhen, wenn man ein künstliches Dünger nachhilft. Zu empfehlen wäre die Anpflanzung der Frühkartoffel, die wohl nicht so reichtragend, dafür aber schon im Juli erntbar wird.

Die Pflicht, mit allen Mitteln wirtschaftlich durchzuhalten, ist der Anlaß zu dieser Aufklärung, die durch langjährige Erfahrung bewährt ist. Andererseits war es aber auch der Gedanke, teilweise große Kosten für Urbarmachung einer Bodenfläche, die wohl für die Anpflanzung der einen, nicht aber der anderen Frucht lohnend wäre, zu vermeiden."

Übersicht über die Verhältnisse auf dem Futter- und Düngemittelmarkt.

gegeben von der Landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M.

1. Futtermittel.

Die Lage des Futtermittelmarktes hat sich in den letzten Wochen außerordentlich zu Ungunsten der beziehenden Landwirte verschoben. Die Vorräte werden immer knapper und die Preise täglich höher. Die aus dem Auslande stammenden Futtermittel, die in anderen Jahren gerade in der bevorstehenden Hauptverbrauchszeit stark in Anspruch genommen wurden, gehen zur Reize und es ist bis jetzt leider nicht möglich gewesen, vom Auslande nennenswerte Mengen Ersatzfuttermittel herbeizuschaffen, einmal, weil dort keine Dampfschiffe zu haben sind, dann aber auch, weil die Verkäufer eine große Zurückhaltung auflegen. Die sich aus der Verknappung der Lieferverträge ergebende starke Nachfrage ist die bevorstehenden Hauptbedarfsmonate wird dennoch aus den in Deutschland noch vorhandenen Futtermittelvorräten zu befriedigen sein und es erscheint nach Lage der Dinge sehr fraglich, ob der gesamte Bedarf überhaupt gedeckt werden kann.

Angeichts dieser Tatsache ist es um weiteren Preisvermehrungen vorzubeugen, dringend erforderlich, daß ungeachtet der hohen Preislage die noch greifbaren Vorräte möglichst bald in die Hand des Verbrauchers geleitet, und daß rechtzeitig geeignete Ersatzfuttermittel herangezogen werden.

Die Beschaffung der im Kammerbezirk in besonders großem Umfange verwendeten Roggen- und Weizenkleie ist wegen des Mangels an Mählgetreide außerordentlich schwierig. Dieser Zustand wird sich noch verstärken, wenn die Kriegs-Getreide-Gesellschaft ihre Tätigkeit beginnt. Vom Auslande kommt so gut wie nichts herein. Die Preisforderungen für Kleie in Oesterreich-Ungarn sind in letzter Zeit so hohe geworden, daß die Einfuhr von dort kaum mehr rentieren dürfte. Die Landwirte, die in erster Linie auf die Verfütterung von Kleie eingerichtet waren, werden sich also auch einem Futterersatz umsehen müssen.

Auch die Vorkaufspreise sind in den letzten Wochen sehr empfindlich gestiegen. Die auswärtigen Kunden fehlen fast gänzlich und die verhältnismäßig kleine Inlandsproduktion wird für die zu erwartenden großen Aufträge kaum ausreichen. Verfügbar sind zurzeit noch Seitanfuchen, Wokos, Palmfuchen, Raps- u. Erdmüpfuchen, die allerdings durchweg bereits einen hohen Preisstand zeigen.

Malzkeime und getrocknete Viertreber sind sehr knapp und teuer, so daß sie für die nächste Verbrauchszeit wohl kaum ausreichen werden. Eine größere Menge dieser Futtermittel wird der Landwirtschaftskammer aber von den Proviantämtern zugewiesen werden und diese werden den Landwirten sodann zur Verfügung stehen.

Auch mit Reisfuttermittel und Fischmehl wird in der nächsten Zeit kaum zu rechnen sein. Als Ersatz für Fischmehl kommt das sogenannte Peringsmehl, mit dem gute Erfahrungen gemacht wurden, in Betracht.

Malz- und Futtergerste fehlen gänzlich. Glücklicherweise bieten die Zuckerfabriken zufolge der ihnen erteilten Erlaubnis, Rohzucker zu vergällen, wertvolle Futtermittel, die sowohl an Pferde als auch an Rindvieh und Schweine mit gleich gutem Erfolge verfüttert worden sind. Genauere Mitteilungen über die Verfütterung dieser Zuckerprodukte werden von der Landwirtschaftskammer in den nächsten Tagen herausgegeben. Die Landwirte werden in ihrem In-

teresse handeln, wenn sie sich rechtzeitig mit diesen, in größeren Mengen zur Verfügung stehenden Futtermitteln versehen, da es sehr leicht möglich ist, daß auch diese bei der vorliegenden starken Nachfrage bald höhere Preise erreichen. Verfügbar sind zurzeit:

1. getrocknete Zuckerrübenschnitzel,
2. denaturierter Futterzucker und
3. flüssige Melasse.

Die vorstehend unter 1 erwähnten Zuckerrübenschnitzel werden aus vollwertigen Zuckerrüben dadurch gewonnen, daß diese, ohne daß ihnen vorher irgend welcher Zucker entzogen wird, geschnitten und getrocknet werden. Das Produkt enthält somit die getrockneten Bestandteile der Zuckerrüben und ist zur Verfütterung an alle Tiergattungen sehr geeignet. — Ebenso ist der unter 2 genannte Futterzucker ein ungemein wertvolles Futtermittel. Er wird nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften mit Stroh, Velsuchen, Fischmehl oder Schnitzeln denaturiert und in Säcken geliefert. Dieser Futterzucker kommt in erster Linie für den Ertrag des Papiers bei Pferden in Betracht, er ist aber auch mit sehr gutem Erfolge bei Schweinen, Jungvieh und in beschränktem Umfange auch bei Milchvieh zu verwenden. — Die unter 3 genannte Melasse ist ein in landwirtschaftlichen Kreisen bereits bekanntes vorzügliches Futtermittel. Sie wird in Fässern geliefert, vor der Verfütterung mit warmem Wasser verdünnt und mit Stroh- oder Velsuchsel vermisch. Melasse kann an Pferde, Rindvieh und Schweine verfüttert werden, nur ist bei letzteren etwas Vorsicht erforderlich.

Kartoffelschalen dürfen mir noch für die Brotherstellung verwendet werden. Dagegen sind Kartoffelschnitzel zu den von der Trockenwertverwertungsgesellschaft festgesetzten Preisen und Bedingungen noch erhältlich. Allerdings muß man bei Bestellung mit einer längeren Lieferfrist rechnen.

2. Düngemittel.

Die Lage des Düngemittelmarktes ist durch den Kriegszustand ebenfalls stark beeinflusst.

Thomasmehl steht leider nicht in genügenden Mengen zur Verfügung. Der Mangel an diesem Phosphorsäuredünger muß in diesem Jahre durch die Verwendung von Superphosphaten ausgeglichen werden. Zurzeit stehen genügende Mengen Superphosphaten zur Verfügung. Aber auch dieser Dünger dürfte, je mehr wir uns der Bedarfszeit nähern, knapp werden.

Von den gebräuchlichen Stickstoffdüngern fehlt der Chilisapeter ganz und in schwefelsaurem Ammoniak sind nur Teillieferungen möglich. Dagegen kann bis auf weiteres Kalstidstoff geliefert werden. Ammoniak-Superphosphat ist bei rechtzeitiger Bestellung noch zu haben. Die Nachfrage ist aber groß. Dagegen steht Peru-Guano (die bekannte Füllhornmarke) noch in größeren Mengen zu den von der Fabrik festgesetzten Verkaufspreisen zur Verfügung. Desgleichen sind bis auf weiteres Kainit und 40-prozentiges Kalisalz erhältlich.

Rechtzeitiger Bezug der Düngemittel kann mit Rücksicht auf die sehr eng begrenzten Mengen nicht dringend genug empfohlen werden.

Von der Angabe von Preisen für die einzelnen Futter- und Düngemittel ist vorstehend abgesehen worden, weil diese sich nach den bestellten Mengen richten und auch aus anderen Ursachen schwankend sind. Die in unserm Auftrage handelnde Landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. ist aber jederzeit bereit, Preisangebote für jedes einzelne Futter- und Düngemittel zu machen. Etwaige diesbezügliche Anfragen sind unmittelbar an die genannte Kasse zu richten.

Aus Nah und Fern.

Stierstadt. Ein tapferer Vaterlandsverteidiger aus unserer Gemeinde, Johann B o t t, sandte zum Jahreschluß aus Antwerpen an seine Angehörigen folgenden poetischen Neujahrs-Glückwunsch:

Geliebte Mutter, Brüder, Schwertern
35 Jahre Schweltern
Haben wir in gut und bösen Stunden
Uns so oft zusammen gefunden.
Doch eins werden wir vermissen,
Daß selbiger Vater uns entrisse.
So muß auch ich mich von Euch wenden
Jedoch es steht in Gottes Händen
Daß er in diesem neuen Jahr
Vor neuem Unglück uns bewahrt.
Doch hoffe ich so gut wie ihr
Daß uns bald wiedersehen wir
Und mit Schwäger, Schwägerin, Enkeln
Uns in die liebe Heimat wenden.
Nun zum Schluß wünscht Euch dann
Viele herzliche Grüße — Euer Johann.
Antwerpen am Schlusse des Jahres.

Frankfurt. Drei weitere Millionen Mark für die Zwecke der Kriegsfürsorge bewilligte gestern die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung. Insgesamt hat die Stadt bis jetzt 8 Millionen bewilligt.

Frankfurt. Der Präsident der Frankfurter Handelskammer, Geheimrat Kommerzienrat Jean Andreac-Bassavant, ist am 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, gestorben.

Mainz, 8. Febr. Der Eber ist los! Einem mit der Eisenbahn von Oberhessen nach Mainz beförderten großen Schlachtober gelang es, unterwegs aus seinem Käfig auszubrechen, sodaß er an die anderen noch in dem Eisenbahnwagen mitverladene Güter kommen konnte. Hier richtete das auf der Reise hungrig gewordene Tier größeren Schaden an. Von einem Saß Weizenmehl war nur noch der zerrissene Saß und ein Rest Mehl auf dem Boden vorhanden. Aus einem Wildbretkorb war ein Hase bis zum Kopf gefressen. Ebenso war ein etwa anderthalb Zentner schwerer Hirsch stark angegriffen. Zum Schluß mußte noch ein Korb Obst herhalten dessen Inhalt, soweit nicht gefressen, zertrümmert am Boden lag. Um aus seinem Käfig zu entkommen, hatte der etwa drei Zentner schwere Eber mehrere beinahe zwei Zentimeter starke Ratten mit seinen starken Säuen in Splitter zerrissen.

Vermischtes.

Wie einer sich selbst den Arm amputierte.

Der Erbprinz Leopold Salvator besuchte das Lazarett. Ein Zugführer vom Deutschmeister-Regiment wurde ihm vorgestellt, der nicht weniger als 5 Schrapnellsplitter im Kopfe hatte, von denen einer täglich operativ entfernt wurde. Trotzdem lief der Kranke umher und war guter Laune. „Und wie sind Sie denn um Ihren linken Arm gekommen?“ fragte der Erbprinz, auf den Stumpf deutend. „Den hat er sich schon im Felde mit seinem Taschenmesser amputiert!“ meldete der Arzt. Der Erbprinz wandte sich erschüttert ab. Dann ergiff er die gesunde Hand des Soldaten und sagte: „Ich bin froh, daß Sie mit Ihrem Kopf noch gezügert haben.“

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Februar. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in den Besitz von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere 307 Mann 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen. Auch in den Mittel- und Südbogen hatten wir einige kleinere örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichen Ausgängen für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Stierpe durch den Gegner überall wo er getroffen wurde zurückgedrängt ist, einige hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

Bereinskalender.

Evangelischer Arbeiterverein. Freitag Abend Gesangsstunde.

Fußballklub „Union“ Stierstadt. Samstag, den 13. Februar, abends 9 Uhr Generalversammlung. Die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Gesangsverein „Harmonie“. Heute Donnerstag Abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 12. Februar: 7 Uhr best. hl. Messe für + Phil. u. Theresia Steden; 7¹⁵ Uhr best. hl. Messe in besonderer Meinung; 7⁴⁵ Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe für + Cath. Friedrich.

Samstag, 13. Febr.: 7 Uhr 2. Seelenamt für den im Felde + Joh. Halm; 7¹⁵ Uhr 3. Seelenamt für + Joh. Bind; 7 Uhr gestiftete hl. Messe für + Anna Klar.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel

Puddings aus Dr. Oetker's Gustin sind wohlgeschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel besonders für Kinder.

53) In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerterte und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten** gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Bad Homburg v. d. H. Höhestasse 40, Telefon 10 u. 86 **Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft,** Oberursel a. T. Kaiserstrasse -- Telefon 9.



Nachruf!

Bei der Erstürmung einer Höhe fiel am 3. Februar 1915 unser treuer Kamerad

Georg Loipesberger

Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir werden dem Helden ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Unteroffiziere der 11. Comp.
Res. Regiment No. 80.

339

Pferde=Verkauf

Ab Freitag, den 12. Februar 1915 stehen im Gasthaus „Zur Rose“ zum Verkauf

- 2 Paar Ökonomiepferde
 - 1 schw. Rappferd,
 - 1 schw. Belgier,
 - 1 Gespann Rassepferde fl. Gänger
- auch Einzelverkauf.

340

Jean Hieronymi, Eisenhandlung

empfehlte sein reichhaltiges Lager in:

Haus- und Küchengeräten

Werkzeuge für Schreiner, Schlosser, Zimmerleute und sonstige Vaufer. Möbelbeschläge in den modernsten Ausführungen. Sämtliche Eisenwaren, Email, Holz, Zinkwaren wie Eimer, Wannen, Sädkörbe, Taucheschöpfer, Waschkessel etc.

Ferner empfehle Gartengeräte, wie: Spaten, Hacken, Rechen, Sägen usw.

Alles nur in bester, erstklassiger Qualität.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursela. L.
Marktplatz 2 • Telephon 53.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Februar erfolgt am 15. und 16. Februar, Nachm. von 2—5 Uhr im Geschäftslokal der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Montag, 15. Februar für die Buchstaben A—R
Dienstag, 16. „ „ „ „ S—Z
Oberursel, den 25. Januar 1915.
Die Stadtkasse.
Calmano, Deutloff.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zell 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-Scheck- u. Bankverkehr, Schönheitslehre, Schreibmaschinen, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos.
Pensionsnachweis.

Für die Kriegsmomate gut
möblierte Wohnung
mit 5 Betten und Bad in freier Lage zu mäßigem Preise gesucht. Offerten unter 341 an den Verlag ds. Bl.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung

mit Centralheizung Bad u. Elektr. Licht in neuem Hause per 1. April evtl. auch früher zu vermieten. 325

Untere Mainstr. 22.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. 336

Uckergasse 12.

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, abgeschl. Bad, pr. Garten etc. umständehalber billig zu vermieten. 306
Homburgerlandstr. 401.

Kleine

Wohnung

zu vermieten. 282

Näheres Marienstr. 8.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Sollerberg 3.

Freundliche

2 od. 3-Zimmerwohnung der Neuzeit entsprechend zu vermieten. 310

Strackgasse 3.

2 und 3-Zimmerwohnung

mit Küche, verschl. Vorplatz, Wasserleitung u. elektr. Licht zu vermieten. 3361

G. Amüller, Stierstadt

Wiesenstr. 4.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-

Büro D. C. Ludwig

Louisenstr. 103.1. Telefon 257

Alleinvertreter der Deutschen

248) Hypothekenbank.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Auf Vorpost- u

besten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährt

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Briga en verbürgen den sicheren Erfolg.

Apetit anregende, feinschmeckende Bonbons.

Boxet 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Kriegspackung 15 Bfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Geh. Ringer in Oberursel Heinrich Hof in

Reichs-Wollwoche

Die unterzeichnete Stelle bittet um reichliche Spenden in

wollenen Decken

Ferner sind als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider

Nahrungs- und Genussmittel

wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren

Für Ostpreussen

getragene Kleidungsstücke

Sammelstelle

Frankfurt a. M., Hedderichstrasse 59

Abnahmestelle freiwilliger Gaben

No. II für das XVIII. Armee-korps:

Kommerzienrat Robert de Neutville.

Erwünschte Liebesgaben

für unsere

tapferen Soldaten im Felde

■ Militärtaschenlampen ■

Neu! Hindenburgbatterie Neu!
10 Stunden Brenndauer.

Feldpostflaschen in verschiedener Ausführung

Luntensfeuerzeuge :: Erfolgs-luntens ::

Erbsen-luntens :: Erfolgssteine ::

Cigarren u. Cigarettenetuis in Aluminium

Bersandbüchsen in Weißblech und Aluminium

Taschen-Wärmeöfen und

Wärme-Öfen welche sich jedem

Erbsen-Öfen Körperteil anpassen

Erbsen-Öfen :: Taschenmesser

Anton Homm

Installationsgeschäft für Elektrizität, Gas und

Wasser, Baupengleret.

Uckergasse 7 Telefon 63

Bekanntmachung.

3. Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr werden im Oberurseler Stadtwald, Distrikt:

Janzwies 6 u. 7

4 Stück Kiefern-Stämme (384 Hfmr.)

6 Rmr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz

174 Rmr. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz

48 Rmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz

145 Stück Buchen-Wellen

2205 Stück Kiefern-Wellen

1740 Stück Eichen-Wellen

Rosengärtchen 13b

2 Kiefern-Stämme (1,38 Hfmr.)

10 Rmr. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz

790 Stück Kiefern-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Königsteinerstraße.

Oberursel, den 8. Februar 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

6 Gratis-Beilagen.

Bestellungs- und Bestellkarte für die Jugend, Kindersachen, im Buche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Preis 25 Pf.

Bestellungs- und Bestellkarte für die Jugend, Kindersachen, im Buche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Preis 25 Pf.

Bestellungs- und Bestellkarte für die Jugend, Kindersachen, im Buche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Preis 25 Pf.